

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 127.

Dienstag, den 1. November 1910.

14. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

Mittwoch den 2. November, abends 8 Uhr im Gasthof zum „Siegestrauß“.

Tagesordnung:

1. Antrag der königlichen Regierung auf Umgemeindung einiger forstfiskalischen Parzellen aus dem Gemeindebezirk Annaburg auf den Gutsbezirk Annaburg,
  2. Festsetzung der Auftriebszeit für die Viehmärkte,
  3. Bewilligung der Kosten für Beleuchtung und Heizung der Geschäftszimmer des Gemeindeamts,
  4. Aenderweite Regelung der Postlokalen,
  5. Nichtöffentliche Sitzung.
- Annaburg, den 31. Oktober 1910.  
Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstkontroll-Versammlung für die kontrollpflichtigen Mannschaften aus Annaburg wird am **Dienstag den 8. November cr.**

**vormittags 10<sup>30</sup> Uhr**

im Gasthof zum **goldenen Ring** abgehalten.

Zur Teilnahme an den Herbstkontrollversammlungen sind sämtliche von den Garde- und Binfentruppen, sowie der Marine entlassenen Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1910 bis einschließlich 1903, alle zur Disposition ihrer Truppenteile bewilligten und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder auf Reklamation entlassenen Mannschaften der vorherbestimmten Jahrgänge und Waffengattungen verpflichtet.

Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1898, deren Dienstverhältnis in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 stattfand, die Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie und der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis

30. September 1900 eintraten, sowie diejenigen Mannschaften der Kavallerie und Artillerie, deren Dienstantritt in derselben Zeit stattfand und welche 3 Jahre aktiv gedient haben, haben sich behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots mitzutellen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden. Bezügliche Gesuche sind eingehend begründet unter Vorlegung der Militärpässe sowie der Führungsgenüsse rechtzeitig an das Hauptmeldeamt zu Torgau einzureichen.

Wer durch Krankheit oder durch dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgesehen wird, muß vorher oder spätestens bis zur Stunde derselben durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden. Besondere Kontrollbefehle werden nicht ausgegeben. Die Bekanntgabe erfolgt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die geübliche Strafe zur Folge. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder kontrollpflichtige seinen Militärpaf, sein Führungsgenuss, sowie seine Kriegsverordnung oder Reklamation mitzubringen hat. Bemerkt wird, daß den Mannschaften des Jahrgang 1905 die Krüge gemessen werden.

Den Mitgliedern der Kriegervereine ist das Anlegen der Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet.

Annaburg, den 31. Oktober 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

### Bekanntmachung.

Gemäß Artikel 90 des Einkommensteuergesetzes vom 25. Juni 1906 sind die Steuern in der ersten Hälfte des 2. Monats eines jeden Quartals, also bei der bevorstehenden Steuerzahlung,

bis **15. November d. Js.**

an die Ortssteuerkasse zu entrichten, anderenfalls vom 16. ab Wohnung mit **3 tägiger** Frist erfolgt.

Annaburg, den 28. Oktober 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

## Politische Rundschau.

Der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise und Gefolge trafen am Freitag abend 7 Uhr auf der Fürstentation Wildpark ein und begaben sich ins Neue Palais.

Brüssel, 28. Oktober. Die Abreise des deutschen Kaiserpaars erfolgte ohne besondere große Feierlichkeiten. Es waren jedoch sehr umfassende Maßnahmen auf dem Wege nach dem Luxembourgbahnhofe getroffen worden, um die Volksmenge in Schach zu halten. Die kaiserlichen Herrschaften und ihr Gefolge in Begleitung des belgischen Königspaars trafen kurz vor 11 Uhr im Automobil auf dem Bahnhof ein. Der Abschied war ein sehr herzlicher. Bevor der Kaiser den Hofzug bestieg, reichte er dem Könige noch einmal lange die Hand und erklärte, daß er von diesem schönen Besuch in Brüssel einen vorzüglichen Eindruck mit nach Deutschland nehme. Um 11 Uhr 5 Minuten setzte sich der blauweiße Hofzug in Bewegung. Das Kaiserpaar grüßte noch einmal mit der Hand aus dem Salonwagen heraus und der Kaiser rief dem Könige im letzten Augenblicke noch einen „Guten Abend“ zu. Wie die Blätter hervorheben, hat der deutsche Kaiser während seines dreitägigen Aufenthaltes in Brüssel aus sehr vielen Fragen an seine Umgebung betundet, daß er über alles, was Belgien betrifft, gut auf dem laufenden sich erhalten habe und sich völlig über den Sinn der ihm bereiteten Rundgebungen bemußt ist.

Eine Ueberwachung für die Kölner. Der Kaiser hat am Freitag den Kölnern und vornehmlich den Behörden der rheinischen Metropole eine Ueberwachung bereitet. Entgegen dem festgelegten Plane, die Rückkehr von Brüssel über Aachen-Krefeld zu nehmen, erschien der Hofzug mit dem Kaiserpaar und der Prinzessin Viktoria plötzlich am Freitag morgen nach 7 Uhr im Kölner Hauptbahnhof. Die hohen Herrschaften entstiegen dem Zuge und begaben sich zu Fuß in die Domkirche, umgeben von hunderten von Arbeitern und Handwerkern, die um jene Zeit

## Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Damit reichte er einen abgerissenen Fetzen hin, auf dem allerdings genau Straße und Hausnummer verzeichnet war.

„Dennoch müssen Sie den Korb wieder fortnehmen, ich bestehe darauf“, fuhr Böhler heftig den Mann an.

„Aber so lesen Sie doch erst den Brief, die Sache muß sich ja aufklären, Herr Böhler.“

„Es wird nichts als die Rechnung sein: doch warten Sie einen Augenblick.“

Er riß das Kuvert ab und las:

„Mein lieber alter Freund und Kamerad!

Du wirst allerdings über meine Sendung, mit deren Annahme du mir eine bezügliche Freude bereiten würdest, etwas erstaunt sein. Doch vor allem möchte ich die Bitte an dich richten: Laß den alten Streit, der uns jahrelang trennt, endlich ruhen, und laß uns wieder werden, was wir ehemals waren: treue Freunde. Ich habe Nichtiges mit dir zu besprechen und werde mir, wenn du gestattest, erlauben, dich heute oder morgen, oder wann du Zeit hast, zu besuchen. Ich denke mir, daß es sich bei einem Glase deiner ehemaligen „Lieblings-Marte“ angenehmer plaudern läßt, und harre deiner Antwort als dein aufrichtiger Freund

Georg Winter, Bergstraße 8.“

Als Böhler zu Ende gelesen, hatten sich die Falten seiner Stirn merklich geglättet; er griff in die Tasche, reichte dem noch immer unbeweglich dastehenden Manne ein kleines Geldstück mit den Worten: „Es ist richtig, der Brief klärt alles auf; das konnte ich allerdings nicht wissen.“

„Salt!“ rief er dem sich Entfernenden nach, „Sie können gleich eine Antwort mitnehmen.“

Dann schrieb er rasch ein paar Zeilen, adressierte das Kuvert und reichte es dem Dienstmann hin, der unter höflichen Dankesworten die Tür leise ins Schloß drückte.

Als Böhler sich allein sah, brach er in ein schallendes Gelächter aus.

„Also Georg Winter, du kommst zu mir!“ sagte er ganz laut zu sich selbst. „Alle Wetter, — hat der sich gut eingeführt, — das laß ich gelten, — schön — sehr schön — habe lange genug keinen Sekt mehr getrunken, — ha, ha, — der soll mir köstlich munden. Aber was mag er nur wollen, der gute Freund, ich kann mir gar nicht denken, wie das alles zusammenhängt.“

Der Korb wurde einer genauen Prüfung unterzogen und es ergab sich, daß er außer dem Sekt noch ein paar Duzend Austern, Caviar und verschiedene Leckerbissen enthielt.

Böhlers Gesicht strahlte. Er schielte immer wieder nach dem Korb und dessen verlockenden Inhalt. Endlich klingelte er nach dem Dienstmädchen und befahl, die Flaschen kalt zu stellen. Eine davon behielt er sich zurück; der Verlockung zu wiedersehen — dankte ihm — unmöglich. Knallend flog der

Pfropfen zur Decke empor, und Böhler schlürfte mit viel Behagen das perlende Naß.

„Prost, Freund Winter, du sollst leben!“ rief er dabei. „Er hat Geschmack, mein alter Kamerad, will nur sehen, was der aus dem Verzen hat.“

Georg Winter, Direktor und Kassierer des Leih- und Sparkassenvereins Genserbetreibender, hatte als solcher eine gut bezahlte Vertrauensstellung inne, und zählte mit zu den angesehensten Persönlichkeiten der Stadt. Er wußte sich das Zutrauen seiner Mitbürger in hohem Maße zu eringen und zu erhalten.

Etwa in gleichem Alter mit Böhler stehend, waren die beiden von Jugend an die besten Freunde gewesen, bis sie sich eines Tages in heftigem Streit trennten und sich seitdem mieden, viele Jahre; der Grimm, den sie beide gegeneinander hegten, hatte sich zwar sehr gemindert, ja, manchmal war es vorgekommen, daß sie sich bei einem etwaigen zufälligen Zusammentreffen in Leih- und Sparkassenverein, dem sie beide angehörten, über gleichgültige Dinge unterhielten.

Gestern sogar in der Hauptversammlung war Böhler in den Ausschussrat und zum Revisor des Vereins gewählt worden, und Winter hatte dem ehemaligen Freunde die Hand gedrückt, dabei die Hoffnung aussprechend, daß es ihm vergönnt sein werde, wieder öfters in seiner ihm so lieben Gesellschaft zu verweilen.

Und heute kündigt er seinen Besuch an. Böhler zerbrach sich nicht länger den Kopf, was das zu bedeuten hätte.

zu ihrer Arbeitsstätte eilen. Bald war die Domfische und der Domsplatz mit einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt, ohne daß es trotz der wenigen den Polizeidienst versehenen Beamten zu irgendwelchen Störungen gekommen wäre. Ebenso wie es gekommen, verließ das Herrscherpaar mit der Prinzessin die Stadt, nachdem es einen Rundgang durch die weiten Hallen der Domfische gemacht und aus einiger Entfernung die neue Dombrücke in Augenschein genommen hatte. Kurz vor acht Uhr dampfte der Hofzug aus dem Kölner Hauptbahnhof, umjubelt von einer großen Menschenmenge, die auf der Brücke und den Brückenrampen Aufstellung genommen hatte, während das Herrscherpaar, augenscheinlich in vorzüglicher Stimmung, für die spontanen Begrüßungen lebhaft dankte.

**Schweiz.** Die Erhebung des Mehrheitsystems durch die Verhältnismahl bei den Wahlen zur schweizerischen Volksversammlung ist in der am Sonntag stattgehabten Volksabstimmung abgelehnt worden und zwar mit 261 809 gegen 240 573 Stimmen. In der Volksabstimmung über das gleiche Begehren im Jahre 1900 belief sich das Mehr der ablehnenden Stimmen auf beinahe 100 000. Es erscheint demnach nicht ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit die Verhältnismahl eingeführt werden wird, da die Mehrheit gegen die Einführung immer geringer wird.

**Frankreich.** Das Kriegsgericht von Lille verurteilte zwei Eisenbahner, die dem Mobilisierungsbefehl zwar Folge geleistet, aber ihre Kameraden zum Streik aufgefordert hatten, zu sechs bezw. zwei Monaten Gefängnis. Unter der in Dezember untergebrachten Strafkompagnie brach eine Meuterei aus, weil ein Soldat wegen Dienstverweigerung durch einen Vorgesetzten bedroht worden war. Die Meuterei zerstörte einen Teil der Kasernen-Einrichtung und tötete den Internationalen. Erst als ein hartes Wachaufgebot von den Revolutionen Gebrauch machte, wurde die Ordnung wieder hergestellt. — Mehrere Pariser Blätter melden, die Polizei sei in den Besitz eines Mundschriftens gelangt, in dem eine Anzahl von Terroristen angekündigt, daß sie die Ermordung der höchsten Beamten der Republik wegen ihres Verhaltens beim Eisenbahnerstreik beschließen habe. Der mit der Überwachung der Anarchisten betraute Polizeikommissar fahndet gegenwärtig nach einer geheimen Druckerei, in der das Mundschriften hergestellt worden ist. Zum Schutze der bedrohten Persönlichkeiten sind alle Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden. Die Polizei stellt Nachforschungen nach den Urhebern von Drohhörnern an, die täglich dem Polizeipräfecten und anderen Polizeibeamten, sowie verschiedenen Gerichtsbeamten zugehen.

**Spanien.** Bezüglich der Gerüchte über den schnellen Fortschritt des Republikanismus in Spanien hatte ein französischer Journalist mit einem Führer der Bewegung eine Unterredung. Dieser erklärte, daß in Spanien in längstens vier Jahren die Republik errichtet werden würde. Demgegenüber gab der Ministerpräsident Canalejas in einer andern Unterredung eine Uebersetzung dahin Ausdruck, daß der monarchische Gedanke durch die Einführung der von der liberalen Regierung geplanten Reformen mehr und mehr erstarren werde. Die Republikaner hätten keine Aussicht auf Verwirklichung ihrer Pläne, da die Armee und besonders die Offiziere treu zur Monarchie ständen.

**Großbritannien.** König Manuel von Portugal erholte sich in dem herrlichen Jagdgelände von Wood-Morton? zulehends von den Schrecken der

Revolution und der Flucht. Er schießt täglich Hasen, Rebhühner und Fasanen und wird auf seinen Ausflügen vielfach von seiner 62jährigen Großmutter, der Gräfin von Paris, begleitet. Die alte Dame ist heute noch eine ausgezeichnete Jägerin. — Im königlichen Palaste zu Vissabon wurden zwei große Kassetten mit Briefen und Dokumenten vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß man bei Hofe von dem Ausbruch der Revolution genau unterrichtet war. Der König und seine Mutter hatten die englische Regierung, freilich vergebens, gebeten, zu ihren Gunsten einzutreten.

**Asten.** Eine amtliche Erklärung der Pekinger Regierung besagt, daß alle Gerichte von nahe bevorstehenden Unruhen in Nordchina frei erfinden sind. Im ganzen Lande herrsche vollkommene Ruhe. Gewisse Handelskreise, denen am Gelingen der von ihnen eingeleiteten Börsemanöver liegt, hätten die Nachricht verbreitet.

### Lokales und Provinzielles.

**Anaburg, 31. Okt.** Gestern vormittag kürzte der Fleischermeister Begat vom Boden seiner Scheune so unglücklich ab, daß er bei dem Sturze einen Schädelbruch und Gehirnerkütterung erlitt. Der Verletzte, welcher bis heute morgen die Befinnung noch nicht wieder erlangt hatte, wurde im Laufe des Vormittags auf ärztliche Anordnung in ein Wittenberger Krankenhaus überführt.

**Steuerermäßigung bei Arbeitslosigkeit in Preußen.** Nach neueren Beschreibungen hat die preussische Finanzverwaltung den Grundbesatz angefaßt, daß die Steuer zu ermäßigen sei, wenn sich das Arbeitseinkommen durch längere Arbeitslosigkeit vermindert habe. Als Norm hierfür wird eine zehnwöchige, ununterbrochene Arbeitslosigkeit angenommen, durch die sich das Arbeitseinkommen um ein Fünftel des Jahresbetrags verringert.

**Vorsicht!** Je größer bei den länger und immer länger werdenden Abenden der Verbrauch von Petroleum wird, um so häufiger werden auch die Verichte, die von allerlei Unglücksfällen bei der und durch die Petroleumlampe zu erzählen wissen. Es ist schon viel gewarnt worden, und immer wieder kommen zirkelnde Unfälle und auch Brände infolge der Unvorsichtigkeit bei dem Gebrauche der Petroleumlampe vor. Eltern, Erzieher und Dienstherrschaffen sollten ihre Kinder und Pflegebefohlenen ganz energisch zurechtweisen, wenn sie Mangel an Sorgfalt in diesen Handtierungen bemerken. Nicht erst mit Zuredtweisungen warten, bis das Unglück geschehen ist, also Vorsicht! Lieber einen Handgriff mehr machen, und Lampen bei Tage in Ordnung bringen, so daß abends nicht nachgefüllt werden braucht.

— Wenn die lebhaftere Geschäftszeit begonnen hat, dann häufen sich die auswärtigen Angebote. Täglich lauten besonders bei unserem kaufkräftigen Publikum von auswärts eine Unmenge von Offerten ein, die es zum Kaufe anregen. Ist es notwendig, diese auswärtigen Offerten zu akzeptieren? Diese Frage müssen wir entschieden verneinen, denn unsere hiesige Geschäftswelt ist nach jeder Richtung hin konkurrenzfähig, hat wohl assortierte Lager und vermag nicht vorhandenes in kürzester Frist in gleicher Güte und zu gleichen Preisen wie von auswärts angeboten zu liefern. Ist es ferner vorteilhaft, von auswärts zu kaufen? Diese Frage müssen wir ebenfalls verneinen. Ein großer Teil unseres Publikums ist schon längst der Ueberszeugung geworden, daß es vorteilhafter ist, am Plage

zu kaufen. Ja, in den meisten Fällen ist es unbedingt vorteilhafter, am Plage zu kaufen, denn der auswärtige Verkäufer hat ja bedeutende Kosten, die ihm aus der Herstellung und Verbringung der Offerten erwachsen und diese Kosten muß er ja auf die Ware aufschlagen. Und so kommt es, daß die hiesige Geschäftswelt, die diese großen Ausgaben nicht hat, in den meisten Fällen billiger und besser liefern kann, als von auswärts angeboten wird. Kaufe also ein jeder nach Möglichkeit am Plage, nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch im Interesse unseres Gemeinwells, denn je bessere Geldläufe unter Kaufmannsstand, unter Handwerkerstand machen, um desto größerer Mühe gelangt auch unser gelamtes Gemeinwesen. Ein kräftiger Kaufmannsstand, ein kräftiger Handwerkerstand sind beinahe die beste Grundlage für ein jedes Gemeinwesen, und diese Stände in ihrer Entwidlung immer mehr und mehr zu fördern ist die Pflicht eines jeden, der da will, daß unser Gemeinwesen zu immer größerer Mühe gelangt.

**Torgau, 25. Oktober.** Vor der Strafammer des hiesigen 1. Landgerichts hatten sich heute wegen Körperverletzung und Beleidigung der Bierfahrer Schmidt, sowie der Schiffer Bachmann, Wolff und Lubbe aus Torgau zu verantworten. Die Genannten bezogenen in der Nacht vom 19. zum 20. Juli d. J. im „Fischerbörtschen“ dem Leutnant Ritter vom 72. Infanterie-Regiment in Torgau, als dieser die Disziplinmäßigkeit eines Unteroffiziers vom hiesigen Infanterie-Regiment rigide und den letzteren wegen Nichternehmens auf dem schmalen Bürgersteig zur Rede stellte. Die Angeklagten rempellen den Leutnant an und äußerten dabei: „Trotzher frei, wir bezahlen auch Steuern.“ Es kam alsbald zu Tätlichkeiten und Leutnant R., der von den Genannten hochamts wurde, gelang es schließlich, den Degen zu ziehen und sich gegen weitere Angriffe zu schützen. Dabei waren auf Seiten der Angreifer Worte gefallen, wie Was, Hund usw. Im Weisheit der Angeklagten befanden sich auch mehrere Frauen Mädchen, außerdem die Infanterie-Unteroffiziere Streiber und Schröder. Der letztere sprang dem Leutnant auf dessen Befehl hin bei, St. aber suchte das Weite, ergriff jedoch, nachdem der Vorgang beendet war, wieder auf der Wühlfische. Dies sein Verhalten hat er inzwischen durch kriegsgerichtliches Urteil mit Degradation büßen müssen, außerdem hat man St. Gelegenheit gegeben, über seine Tat 4 Monate lang in der hiesigen Militärstrafanstalt nachzudenken. Auf von Leutnant Ritter und dessen Regimentskommandeur gestellten Straf Antrag hin gelangte die Angelegenheit vor dem hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung. Dasselbe erklärte in dem Vorgang einen Landfriedensbruch vertrieben. In der heutigen Verhandlung war ein umfangreicher Zeugenapparat aufgetreten. Derselben wohnte auch der Oberst Kolhoff von Löwenprun, Kommandeur des 72. Infanterie-Regiments, bei. Der Zuhörerraum war dicht gefüllt. Als Verteidiger der 4 Angeklagten fungierten die Rechtsanwälte Müller-Halle und Fürttenberg-Magdeburg. Auf Grund der Beweisaufnahme wurden die bereits vorbestraften Schmidt, Bachmann und Wolff wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Beleidigung zu 6 Monaten Gefängnis, der Mißgellagte Lubbe, der bei dem Rekontra eine harmlosere Rolle spielte, wegen seiner fähigen Beleidigung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. In dem Wabener führte der Vertreter der Anklagebehörde, Erster Staatsanwalt Herrlich, aus, daß es sich hier um Aufrechterhaltung der Autorität des Offiziers handle, und eine ernste Bedeutung beizumessen sei; mit allem Ernst und aller Strenge muß ein derartiges Vorgehen geahndet werden. Der Staatsanwalt hatte weit höhere Freiheitsstrafen beantragt.

**Aischerleben, 28. Okt.** (Untrue schlägt den eigenen Herrn.) Betrogen wurde eine angesehene Frau hier in den letzten Tagen. Sie hatte sich bei längerer Abwesenheit ihres Mannes mit einem Schweizer eingelassen und wollte mit ihm die Flucht ergreifen. Zu diesem Zwecke wurde die ganze Wirtshaft zu Schleudervreden verkauft und der Erlös sollte bei der Flucht befristet sein. Da ein einmal erhielt die Frau von ihrem Liebhaber die Nachricht, daß er durchgebrannt sei, natürlich unter Wirtshaft des Geldes. Die Papiere der Frau, die der Schweizer

Der heutige Wein begann bereits ganz leise zu werten, und überdies recht lange würde der Freund nicht mehr ausbleiben, — dann erfuhr er alles, was er zu wissen wünschte. Er überlegte, das ihm der Umgang mit dem in allen Kreisen hochangesehenen, vornehmen und gebildeten Mann nur von Nutzen sein konnte, um sich dessen Freundschaft auf neue zu sichern und zu erhalten.

Pünktlich, zur festgesetzten Stunde, erschienen denn auch Georg Winter im Laufe an der Marktstraße. Es war eine stattliche, hohe Erscheinung von äußerster vornehmem Aussehen, dessen volles, glattstricktes Gesicht keinen unangenehmen Eindruck machte, wenn gleich die für gewöhnlich recht verschwommenen Augen nicht gerade dazu angetan waren, Sympathie zu erwecken.

Es war viel mehr Respekt als Zuneigung, was seine Untergebenen für ihn hegten. Er wußte seinem Willen stets und unbedingt Geltung zu verschaffen und duldete keinen Widerspruch.

Seine Maßnahmen waren die allein richtigen in seinen Augen, er war klug und selbstbewußt und forderte strenge Pflückerfüllung.

Als er jetzt bei Böhler eintrat, gab sich in seinem Wesen etwas wie leise Befangenheit kund. Sein in Gesundheit und frische prangendes Gesicht bildete einen scharfen Kontrast zu den well und eingetallten erscheinenden Zügen des ihn entgegenkommenden Gaushern, der ihm mit auffallender Liebenswürdigkeit beide Hände hinstrckte und so über die immerhin etwas peinliche Situation dieses Besuches hinweghalf.

„Siehst du, Georg, daß du zu mir kommst, das freut mich, — freut mich ganz außerordentlich!“ rief Böhler überlaut, — und was du auch auf den Herzen hast, sprich ungeheuer: wenn es in meiner Macht liegt, ist es im voraus gewährt!“

Der Angekommene warf einen prüfenden Blick auf das etwas gerötete Gesicht des Sprechers, worauf er den glänzenden Zylinder auf ein Seitentischchen stellte und sich langsam und behäbig das Ueberrocks entledigte, so daß ein tadellos geformter Gesellschaftsanzug vom Vorschein kam.

Während er die feinen Glacehandschuhe mechanisch von den wohlgepflegten Händen streifte, fragte er, einen verflohenen lauernden Blick auf Böhler heftend: „Sage mir, lieber Arthur, wir sind doch hier ungeheuer?“

„Vollständig, Freund, wer sollte uns auch tören? Meine Frau ist ausgegangen, das Mädchen in der Küche.“

„So sind auch keine Forscher zu fürchten?“

„Du kannst unbeforgt sein.“

Etwas verlegen, wie er beginnen sollte, drehte Winter den kostbaren Ring an seinem Finger hin und her, rühte unruhig auf dem Sitz herum, dann wieder zapfte er die Strampate zurecht, stäubte etwas Unschickbares von dem Urmel seines Rockes, dabei immer wieder reich das Gesicht des gegenüber Sitzenden mit raschem Blicke streifend, endlich räufperte er sich mehrmals und fragte: „Hast du den Wein schon versucht, ich hoffe doch, er sagt dir zu?“

„Eine ausgezeichnete Marke“, versicherte Böhler eifrig, „wirklich ganz famos, feines Aroma! Willst

du nicht eine Flasche mit mir leeren, auf zukünftige gute Freundschaft.“

„Nein, laß nur, — laß bis nachher; erst das Geschäft, dann das Vergnügen.“ — wehrte jener, gezwungen lächelnd.

„Wie du willst, — vielleicht nimmst du eine Zigarre?“

„Jetzt nicht, — später.“

Winter war offenbar aufgeregt, obgleich er sich Mühe gab, ruhig zu erscheinen. Doch Böhler merkte nichts davon. Der herrlich munde Wein hatte ihn in eine angenehme Stimmung verfest und diese ließ ihm manches entgehen.

Nachdem Winter aufgestanden war und einige Male das Zimmer durchgemessen hatte, blieb er vor dem Freunde stehen und sah ihn forschend an.

„Ich fordere dein Chermott, Arthur, — daß du, selbst im Falle du auf meine Bitte einzugehen nicht in der Lage wärest, dennoch über meinen Besuch und die Bitte selbst strengste Diskretion bewahrst, nie und mit niemandem darüber sprichst.“

„Das ist selbstverständlich, ich bin doch keine Klatschbabe!“

„Also höre zu.“

Wiederum räufperte sich Winter einigemal, ehe er begann: „Wie ich heute durch Zufall erfuhr, soll in den nächsten Tagen Kassenrevision stattfinden, und zwar wirst du die Durchsicht der Bücher und alles Uebrige vorzunehmen haben, da sie dich in der gestrigen Verammlung als Revisor wählten.“

Fortsetzung folgt.

ebenfalls an sich genommen, schickte er mit dem Bemerkung zurück, daß er eine solche Frau nicht gebrauchen könne. Die Frau steht nun ganz mittellos da und ist obenrein noch dem Gespöht der Menschen ausgelebt. Eine gerechte Strafe.

**Glaukenburg** (Thür.), 29. Okt. (40 Jahre in französischer Gefangenschaft.) Am letzten Mittwoch sind, wie der „Schwarz. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, zwei ehemalige Soldaten, der eine aus Blankenburg bei Tennstedt, der andere aus Altmehausen (Schwarzsch. Sondershausen), nach anderer Mitteilung aus einem Dorte des Helmetales stammend, die im deutsch-französischen Kriege in französische Kriegsgefangenschaft geraten und in den Verlustlisten als Vermißte verzeichnet waren, in ihre Heimat zurückgeführt. Beide waren bei Ausbruch des Krieges verheiratet, und beide Ehefrauen sind noch am Leben. Sie haben ihre Gatten also tot betrauert. Die Frau des einen ist schon lange eine neue Ehe eingegangen. Beide Gefangene waren von den Franzosen nach den außereuropäischen Kolonien geschickt und dort zwangsweise als Bergleute beschäftigt worden, bis es ihnen erst nach vierzig Jahren gelungen ist, zu entfliehen und unter vielen Entbehrungen auf einem deutschen Kauffahrteischiffe nach Hamburg und von da in ihre alte Heimat zu gelangen. Es sind bereits Schritte getan, daß die Reichsregierung dafür Sorge, daß den schwer geprüften Kriegsteilnehmern eine angemessene Entschädigung gewährt wird.

**Oberhof**, 28. Okt. (Ein teures Bußgeld.) Sehr teuer folgte ausgangs der diesjährigen Nachaison einem verpönten Kurgaste ein schliches Blumenbußgeld noch zu stehen kommen. Eine im Schulhaus zur Kur wohnende Dame hatte arglos von dem angrenzenden Friedhof einen einfachen Rosenkranz entnommen und denselben vertrieben, was hierbei aber von ihren Hauswirtsleuten beobachtet worden. Die Folge war, daß die Blumenliebhaberin — um der drohenden Anzeige und allen Weiterungen zu entgehen. — sich nach umständlichen Verhandlungen schließlich dazu verstand, 100 Mark sogenannten „Schweigegehd“, beim Ortsvorsteher zu entrichten, für welchen Betrag dann Kantor Kehl mit der Schule einen Herbstausflug nach der Wartburg ausführte. Trotz alledem war der ganze Handel alsbald im ganzen Orte bekannt, so daß das verabsfolgte Schweigegehd wenig nützte.

**Wurzbad** (Thür.), 27. Okt. Zwei rentierte Fortbildungsschüler überfielen in Ober-Bärenstein in der Dunkelheit einen Lehrer und mißhandelten ihn. Schließlich warfen die Burschen den Lehrer noch einen Abgang hinab. Die Strafe wird für diese Missethat nicht ausbleiben.

**Ypschke**, 24. Okt. An Gasvergiftung gestorben ist die 66 Jahre alte Rentiere Friederike Schmidt. Die Frau hatte sich vor dem Schlafengehen das Schlaftmittel heizen lassen. Auf noch unangeführte Weise sind aus dem Ofen Kohlenoxydgase entwichen, die den Tod der Frau zur Folge hatten.

**Neues** b. Cob., 27. Okt. Totgefressen. Ein Fall, der jeden Pferdebesitzer zur Vorsicht mahnt, passierte einen heiligen Landwirt. Nachts über war aus Unvorsichtigkeit der Futtertrog voll Safer im Stalle stehen gelassen. Ein Pferd rief sich zufällig los und fraß begierig von dem Futter. Am Morgen wurde es getränkt und kam dann zur Arbeit auf das Feld, wo es aber schon nach wenigen Stunden unter anscheinend großen Schmerzen verendete. Der sofort herbeigekommene Tierarzt konnte keine Abhilfe schaffen, er stellte fest, daß ein Pfägen des Magens

den raschen Tod des wertvollen Tieres herbeigeführt hatte.

**Petersdorf i. R.**, 27. Okt. Von einem Brunnstich attackiert wurde am Dienstag abend auf dem Heimwege von Schreiberhau herab der Kaufmann Fritz Campbain aus Charlottenburg, welcher sich zur Zeit im Sanatorium Jankental in Ober-Petersdorf aufhält. Das starke Fieber fiel den Herrn an und bearbeitete ihn, ohne Hilfe kam, derart mit dem Genuß, sodaß der Verletzte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

**Zülz** (Mecklenburg), 27. Okt. (Der Tod einer Brandstifterin.) Die seit langen Jahren von ihrem Manne getrennt lebende 44jährige Frau Marie Kahle geb. Joppelin im benachbarten Werder schuldet dem Fiskus 66 Pfennige an Steuern. Als dieser Betrag zwangsweise eingetrieben wurde, erging sich die Frau in Beleidigungen gegen den Beamten. Es kam zur Klage, die in beiden Instanzen zu ihren Ungunsten verlief. Zur Deckung der Gerichtskosten sollte gestern mittag 12 Uhr eine Zwangsversteigerung der ihr gepfändeten Sachen stattfinden. Dieser Umstand ließ einen furchtbaren Entschluß in der Frau reifen. Morgens gegen 4 Uhr stand die Häuslerei in Flammen. Nach einiger Zeit entdeckte man auf dem Ofen die halbverkohlte Leiche der Frau. Es stellte sich heraus, daß die Bestirerin das auf dem Boden lagernde Stroh in Brand gesteckt und sich dann erhängt hatte.

**Grottau** b. Jittau, 24. Okt. (Ueberfall auf einen Postwagen.) Gestern abend wurde ein vom Bahnhof kommender Postwagen unweit des Postamtes in Grottau von drei Männern überfallen. Einer von den Räubern verurtheilte die Pferde anzuhalten, der zweite erkletterte den hinteren Teil des Wagens und der dritte verurtheilte, den Kutscher vom Bod zu reifen. Der letzte Räuber wurde in der Perion des aus Böhmisches-Ullersdorf stammenden Ernst Brüdern ermittelt. Der Kutscher konnte ihn nach hartem Kampfe der Gendarmen übergeben. Der Begleiter des Postkutschers brachte durch schnelleres Fahren den Wagen in Sicherheit. Die beiden anderen Räuber entkamen.

### Bermischte Nachrichten.

**Eisenbahnrevolver** machten Dienstag den Versuch, den von Rathor nach Troppau fahrenden Personenzug 801 zum Entgleiten zu bringen. In Entfernungen von 20, 30 und 10 Metern waren zwei Eagen, zwei lange Schienenstücke und eine Eisenbahnschraube auf die Gleise gelegt. Der Lokomotivführer bemerkte rechtzeitig die Gefahr, so daß das Unglück vermieden wurde.

**Ein schwerer Unfall** ereignete sich auf der Kleinbahn Nauen-Herzogentath. In der Nähe der Herzogenrather Kirche entgleiste ein von Nauen kommender Kleinbahnwagen. Der Wagen beschädigte die Umfassungsmauer der Kirche und stürzte gegen einen Laden. Ein Mann wurde getödtet. Von den Passagieren des vollbesetzten Wagens sind 22 teils schwerer, teils leichter verletzt.

Das **Sommer** Schwurgericht verurteilte den dreißigjährigen Bäcker August Jabotte aus Berlin wegen schweren Straßenraubes zu 15 Jahren Zuchthaus. Jabotte hatte bei Heriel den Eisenbahnbetriebsleiter Gottgetreu und den Expedienten Kasper, beide aus Köln, überfallen und beraubt.

**400 Gebäude niedergebrannt.** In den russischen Grenzorten Kieglow und Zesleste brannten gegen 400 Gebäude, darunter die Kirchen und Schulen, nieder. Als Brandlegter wurden nach Sosnowicer Meldungen zwei frühere Feuerwehrlente verhaftet.

**Verhaftete Kabelnotenfälscher.** Ein elegantes Paar, das 200000 falsche Kabelnoten in einem Koffer mit Doppelboden über die preussische Grenze schmuggeln wollte, wurde gestern bei Bendzin verhaftet.

**Zum Tode durch den Strang** ist der Londoner Gattenmörder Grippen verurteilt worden; all seine Ableugnen und die Zungenfertigkeit seines Verteidigers haben ihn nicht vor dem Verdikt der Geschworenen bewahrt, das, wie es im englischen Gesetz vorgeschrieben ist, mit Stimmmehrheit gefaßt werden muß. Auch nach dem Wahrspruch beteuerte Grippen seine Unschuld. Der Lordsrichter machte ihn darauf aufmerksam, daß er auf seine Gnade zu rechnen habe, und forderte ihn auf, einzugehen, was er begangen habe, um seinen Frieden mit Gott zu haben. Der Verbrecher, der achtsah geworden war, blieb bei dem, was er gesagt, und wurde abgeführt. Die Menge piff und johlte, als er im Wagen fortgebracht wurde.

**Für 40000 Mark Schmuckfaden gestohlen.** In der Nacht sind in einem Juwelierladen in der Dramientraße zu Berlin Waren im Werte von 40000 Mark durch einen Diebstahlbruch aus der oberen Etage gestohlen worden. Die Einbrecher entkamen.

**Totschlag infolge eines Streites um 12 Pfennige.** Im Strug zu Raag bei Pölsin (Pommern) hatte der Schneider Glumb mit dem Arbeiter Bille wegen zwölf Pfennige einen Streit. Hierbei erlief er ihn mit dem Taschenmesser.

**Durch Reutern eines Bootes auf der Wesermündung** sind bei Bremen der Galtwirt Felsmann, sein 53jähriges Töchterlein und zwei Matrosen eines Fischdampfers ums Leben gekommen. Der fünfte Insasse des Bootes konnte, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, gerettet werden.

**Vom Kammerhammer zerschmettert.** Auf dem Anterburger Güterbahnhof führt eine Baufirma Kammarbeiten aus. Um eine kleine Reparatur vorzunehmen, machte sich der Monteur unten an der Kamme zu schaffen. In diesem Augenblick riß das Drahtseil, der schwere Eisenhammer sauste herunter und zerschmetterte dem Unglücklichen den Schädel. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Vater- und Brudermord.** In der Nacht hat der älteste Sohn des Erbpaters Boltz zu Wöbblin (Mecklenburg) seinen Vater und seinen jüngeren Bruder in ihren Betten erschossen. Der Mörder erhängte sich dann im nahen Walde. Es sollte ihm wegen seines Reichtums die Erbschaft des Gehörtes genommen werden.

**Ein italienisches Rathaus gekümt.** Im Castell Sasso in der Provinz Neapel haben Landbesitzer mit Senen und Sichel bewaffnet, das Rathaus gekümt. Sie verletzten den Bürgermeister und mehrere Beamte. Carabinieri verhafteten 24 Demonstranten, die Steuererlassungen haben wollten.

**Furchtbare Explosion an Bord eines Kanonenbootes.** Aus Port-au-Prince, 26. Oktober, wird gemeldet: Das haitianische Kanonenboot „Liberte“ ist infolge einer großen Explosion in Port de Paix gesunken. 70 Personen sollen getödtet oder ertrunken, 20 gerettet sein. Unter den Toten befinden sich auch 10 Generale, die auf dem Wege zu ihren Truppenkommandos im Norddepartement waren.

**Washington**, 25. Okt. Der Wert der bei den Waldbränden in den Staatsforsten von Montana und Idaho zerstörten Nughölzer wird auf 15 Mill. Dollars geschätzt.

## Anzeigen.

### Achtung!

Vom 1. d. Mts. ab gebe auf **Brot und Frühstück** bei Barzahlung **10 Proz. Rabatt.** Wilh. Riethdorf.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Anstunft erreicht die Exped. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer möglichst mit Extra-Schlafzimmer, wird zum 1. Dezember zu mieten gesucht. Angebote an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bewegungshalber ist eine **Wohnung** zum 15. Novbr. oder 1. Januar zu vermieten. Friedrichsstr. 20.

Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rystin verbunden m. eingehendem **Fernunterricht** in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontoborrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glanz-Erfolge. Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franco. **Rustinisches Lehrinstitut, Potsdam, SO.**

## W. & A. Paniek, Uhrmacher

Sehr großes Lager in **Taschen-Uhren** für Herren und Damen in Gold, Silber, Nickel und Stahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Präzisionswerken. — Durch größten Umsatz billige Preise. — 3jährige reelle Garantie. Bei Barzahlung 5 % Rabatt. Eigene Reparatur-Werkstätten.

## M. Brockmann's ZWERG-MARKE



Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Zu Fabrikpreisen zu haben bei: F. D. Schwarze, Drogerie, J. G. Vollmieg's Sohn, Inh.: Carl Müller.

## Gotthold = Brifetts „Luise“-Halbsteine und Grude-Koks

empfehlen zu billigsten Preisen **E. Grimm,** Lorgauerstr. 47.

**Frische Landbutter,** a Stück 55 Pf., bei **J. G. Frische.**

## Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte atop. Ekzeme, Hautausschläge aller Art **offene Füße** Reinschäden, Reizgeschwüre, Aderheile, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe** frei vonschid. Bestandtl. Dose M. 1,50 u. 2,25. Druckschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot u. Ia. Schubert & Co. Weinbühl-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

**Bester Schutz**  
gegen mädiges Obst sind  
**Leimringe.**  
Dieselben offeriert  
Riech's Gärtnerei, Corgauerstr.

**Braunschweiger**  
**Gemüse - Konservern**  
in bekannter Güte und zu billigsten  
Preisen, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**



Die Apotheke Annaburg  
hält vorräthig gegen Husten:  
Fenchelhonig 25 u. 50 Pf.  
Brustfixirer 50 Pf.  
Kinderhustenjaft 30 u. 50 Pf.  
Dänische Brusttropfen 30 u. 50 Pf.  
Kleinhustenjaft 50 u. 100 Pf.  
Hustensaft 50 u. 100 Pf.  
ferner: Brusttee und Russischen  
Andereich 50 Pf., Malz- und  
Andereich - Bonbons 25 Pf.,  
sowie Emser- und Södener  
Pastillen 85 Pf.

**Gochseinen**  
**Tarragona-**  
**Portwein**  
speziell für Kranke, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Echt englische**  
**Schweisswolle**  
Beste u. ergiebigste  
Wolle.  
Alleinverkauf  
für Annaburg bei:  
**Carl Quehl.**

**Ba. Brikets,**  
Agnes Plessa  
(Marke gesetzlich geschützt)  
als erstklassiges Briket überall  
anerkannt, welches sich seiner vor-  
züglichen Eigenschaften wegen zur  
Lagerung ganz besonders eignet,  
empfiehlt zur Eindeckung des Win-  
terbedarfs, ferner halte  
**Hansa-Brikets**  
ab Waggon und Lager empfohlen.  
Fr. Kühne, Hinterstr.  
Gummenthaler  
Edamer  
Gamberter  
Limburger  
und ff. Landkäse  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**  
**Original Reichels**  
**Likör-Ölzenzen**  
flets vorräthig in der  
**Apotheke Annaburg.**

**W. & A. Panick, Uhrmacher,**  
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönwalde.  
Echt Rathenower Brillen und Pinenez  
mit und ohne Einfassung, in Gold, Double, Nickel, Stahl und Kautschuk.  
Bades, Fenster- und Zimmer-Thermometer.  
Barometer, Perspektive.  
Augengläser  
nach ärztlicher Verordnung werden schnell und genau  
nach Vorschrift geliefert.

**Bleyle's**  
**Knaben-Anzüge,**  
anerkannt bestes, in jeder Be-  
ziehung unübertroffenes Fabrikat  
Zu jeder Jahreszeit und jeder  
Witterung die gesündeste und  
vorteilhafteste Kleidung.  
Reparaturen werden von  
der Fabrik  
fast unsichtbar zum Selbstkosten-  
preis ausgeführt.  
Ausführliche Kataloge gratis.  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Kontobücher**  
in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Sebastian Schimmeyer, Annaburg**  
empfiehlt in großer Auswahl:

Herren-Westen, braune und blaue Walfjacken, Zwabenjäckchen, Normal - Hemden und Beinleider f. Herren u. Damen, Kinder-Trikots, Herren- u. Knaben- Sweater, Untertailen, Kopftücher, Tailentücher, Kopf-Fichus, Chenilletücher, Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken,	Fisch- und Kommo- den-Decken, Sophaehöner, Wachstüche, Belour- und Hem- den-Barchende, weiße und bunte Hemden für Da- men und Kinder, Unteröde, Rockstoffe, Kinderstrümpfe, Handschuhe, seidene und wollene Salstücher, Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwohle, Blusenstoffe,	Handtücher, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Julett's, Schürzen, Korsetts, Hosenträger, Häfelgarne, Chemisett's, Wanischetten, Kragen, Schlipse, Mützen, Kapotten, Regenschirme, Läuferstoffe, Knaben-Anzüge, Strickwolle in allen Preislagen.
---	---	--

**W. & A. Panick, Uhrmacher,**  
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönwalde.  
Wir bringen unser Lager in  
**Musikwerken,**  
als: Symphonion- u. Kalliope-  
Scharullen mit auswechselbaren  
Stahlnotenstäben, Drehorgeln,  
Mund - Harmonikas in allen  
Preislagen, Platten- u. Walzen-  
Sprech-Apparate, etc.  
in empfehlende Erinnerung.  
Platten für Sprech-Apparate:  
Kalliope 25 cm Durchmesser doppel-  
seitig à M. 2.00, Zonophon 25 cm  
Durchmesser doppelseitig, braunes  
Stiftet à M. 2.00, dieselben mit  
grünem Stiftet à M. 3.00.  
Walzen und Stifte.

**Aufsichtspostkarten von Annaburg**  
in verschiedenen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

In den Wintermonaten fällt meine  
**Nachmittags-Sprechstunde aus.**  
Die Vormittags-Sprechstunde findet  
dafür von 1/2 9 bis 11 Uhr statt.  
**Dr. Schellhorn.**

**Die Einzige**  
belle und sicher wirkende medizinische Seife  
gegen alle Hautunreinigkeiten u. Sani-  
tarsanfälle, wie Blätter, Finnen, Fleck-  
ten, Bläschen, Geschwüre etc.,  
ist unbedingt die echte  
**Stedenpferd - Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
à Stück 50 Pf. bei: **O. Schwarze.**

**Achte Heine's**  
**Halberstädter**  
**Siedewürstchen**  
in Dosen à 4 und 8 Paar, sowie  
im einzeln, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
**Bergmann's Zahnpasta**  
Nidelose 50 Pf.  
**Besserer Zahnpulver**  
Schachtel 40 Pf.  
**Zahnbürsten** in allen Preislagen  
Stück von 10 Pf. an,  
empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.**

**Toiletten-Seife,**  
wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-  
line-, Reseda-, Maiglöckchen-,  
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,  
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen  
und Parfümieren in verschiedenen  
Preislagen empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.**

Briefbogen  
Besuchs-Anzeigen  
Bestellzettel  
Geschäftskarten  
Kuverts  
Mittelungen  
Lieferscheine  
Postkarten  
Paketadressen  
Rechnungen  
Quittungen  
sowie alle anderen Druck-  
sachen für den Geschäfts-  
verkehr liefert preiswert  
**H. Steinbeiß**  
Buchdruckerei mit Motorbetrieb.

**Gasthof zum Siegeskranz,**  
Sonntag, den 6. November  
**Kirmes,**  
wozu höflichst einladet  
**Gustav Dubro.**

**Stadt Berlin.**  
Donnerstag den 3. November  
**Kirmes,**  
wozu freundlichst einladet  
**Wenzel.**

Heute morgen entschlief  
nach längerer Krankheit  
unser innigstgeliebtes Söhn-  
chen und Enkelchen  
**Rudolf**  
im Alter von 4 Monaten.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
**Otto Schläfer und Frau**  
nebst Grosseltern.  
Annaburg, 31. Okt. 1910.  
Die Beerdigung findet  
Donnerstag den 3. Novbr.  
nachmittags 3 Uhr statt.

**Frauenverein Annaburg.**  
Dienstag, den 1. November  
abends 8 Uhr:  
**Versammlung**  
im Goldenen Auler (Müller).  
Um zahlreiches Erscheinen wird  
gebeten. **Der Vorstand.**

Statt Karten.  
**Anna Richter**  
**Walter Holzhaus, Lehrer**  
Verlobte  
Holzdorf (Bez. Halle) Radis (Bez. Halle)  
28. Oktober 1910.  
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Mult. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 127.

Dienstag, den 1. November 1910.

14. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Öffentliche Sitzung

des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

Mittwoch den 2. November, abends 8 Uhr im Gasthof zum „Siegestrang“.

Tagessordnung:

1. Antrag der Königlich-Preussischen Regierung auf Ungemeindung einiger forstfiskalischen Parzellen aus dem Gemeindebezirk Annaburg auf den Gutsbezirk Annaburg,
2. Festsetzung der Auftriebszeit für die Viehmärkte,
3. Bewilligung der Kosten für Beleuchtung und Heizung der Geschäftszimmer des Gemeindevorstandes,
4. Anderweitige Regelung der Postkosten,
5. Nichtöffentliche Sitzung.

Annaburg, den 31. Oktober 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbstkontroll-Versammlung für die kontrollpflichtigen Mannschaften aus Annaburg wird am

Dienstag den 8. November cr.  
vormittags 10<sup>30</sup> Uhr

im Gasthof zum goldenen Ring abgehalten.

Zur Teilnahme an den Herbstkontrollversammlungen sind sämtliche von den Garde- und Linientruppen, sowie der Marine entlassenen Mannschaften der Reserve der Jahrgänge 1910 bis einschließlich 1908, alle zur Disposition ihrer Truppenteile berufenen und wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit oder auf Reklamation entlassenen Mannschaften der vorhergehenden Jahrgänge und Waffengattungen verpflichtet.

Diejenigen Mannschaften des Jahrganges 1898, deren Dienstverhältnis in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1898 stattfand, die Vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie und der Marine, welche in der Zeit vom 1. April bis

30. September 1900 eintraten, sowie diejenigen Mannschaften der Kavallerie und Artillerie, deren Dienstverhältnis in derselben Zeit stattfand und welche 3 Jahre aktiv gedient haben, haben sich behufs Uebersicherung zur Landwehr II. Aufgebots mitzustellen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden. Bezügliche Gesuche sind eingehend begründet unter Beifügung der Militärpässe sowie der Führungsgenüsse rechtzeitig an das Hauptmeldeamt zu Torgau einzureichen.

Wer durch Krankheit oder durch dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens bis zur Stunde derselben durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.

Besondere Kontrollbefehle werden nicht ausgegeben. Die Bekanntgabe erfolgt nur auf diese Weise und hat unentschuldigtes Ausbleiben die gezielte Strafe zur Folge. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder kontrollpflichtige seinen Militärpaß, sein Führungsgenüß, sowie seine Kriegsverordnung oder Reklamation mitzubringen hat. Bemerkt wird, daß den Mannschaften des Jahrganges 1905 die Frühe gemessen werden.

Den Mitgliedern der Kriegervereine ist das Anlegen der Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet.

Annaburg, den 31. Oktober 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

### Bekanntmachung.

Gemäß Artikel 90 des Einkommensteuergesetzes vom 25. Juni 1908 sind die Steuern in der ersten Hälfte des 2. Monats eines jeden Quartals, also bei der bevorstehenden Steuerzahlung,

bis 15. November d. Js.

an die Ortssteuerkasse zu entrichten, andernfalls vom 16. ab Mahnung mit 3 tägiger Frist erfolgt.

Annaburg, den 28. Oktober 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

## Politische Rundschau.

Der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise und Gefolge trafen am Freitag abend 7 Uhr auf der Fürstentation Wildpark ein und begaben sich ins Neue Palais.

Brüssel, 28. Oktober. Die Abreise des deutschen Kaiserpaars erfolgte ohne besondere große Feierlichkeiten. Es waren jedoch sehr umfassende Maßnahmen auf dem Wege nach dem Luxembourgbahnhofe getroffen worden, um die Volksmenge in Schach zu halten. Die kaiserlichen Herrschaften und ihr Gefolge in Begleitung des belgischen Königs-paares trafen kurz vor 11 Uhr im Automobil auf dem Bahnhofe ein. Der Abschied war ein sehr herzlicher. Bevor der Kaiser den Fußzug bestieg, reichte er dem Könige noch einmal lange die Hand und erklärte, daß er von diesem schönen Besuch in Brüssel einen vorzüglichen Eindruck mit nach Deutschland nehme. Um 11 Uhr 5 Minuten setzte sich der blaueißige Fußzug in Bewegung. Das Kaiserpaar grüßte noch einmal mit der Hand aus dem Salonwagen heraus und der Kaiser rief dem Könige im letzten Augenblicke noch einen „Guten Abend!“ zu. Wie die Blätter hervorheben, hat der deutsche Kaiser während seines dreitägigen Aufenthalts in Brüssel aus sehr vielen Fragen an seine Umgebung bekannt, daß er über alles, was Belgien betrifft, auf dem laufenden sich erhalten habe und sich völlig über den Sinn der ihm bereiteten Kundgebungen bewußt ist.

Eine Ueberschau für die Kölner. Der Kaiser hat am Freitag den Kölnern und vornehmlich den Behörden der rheinischen Metropole eine Ueberschau bereitet. Entgegen dem festgelegten Plane, die Rückkehr von Brüssel über Aachen-Krefeld zu nehmen, erschien der Fußzug mit dem Kaiserpaar und der Prinzessin Viktoria plötzlich am Freitag morgen nach 7 Uhr im Kölner Hauptbahnhof. Die hohen Herrschaften entließen dem Zuge und begaben sich zu Fuß in die Domkirche, umgeben von hunderten von Arbeitern und Handwerkern, die um jene Zeit

## Das Glücksfind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Damit reichte er einen abgerissenen Feszen hin, auf dem allerdings genau Straße und Hausnummer verzeichnet war.

„Dennoch müssen Sie den Feszen wieder fortnehmen, ich bestehe darauf“, fuhr Böhler heftig den Mann an.

„Aber so lesen Sie doch erst den Brief, die Sache muß sich ja auflären, Herr Böhler.“

„Es wird nichts als die Rechnung sein: doch warten Sie einen Augenblick.“

Er riß das Kuvert ab und las:

„Mein lieber alter Freund und Kamerad!

Du wirst allerdings über meine Sendung, mit deren Annahme du mir eine herzlichste Freude bereiten würdest, etwas erstaunt sein. Doch vor allem möchte ich die Bitte an dich richten: Laß den alten Streit, der uns jahrelang trennt, endlich ruhen, und laß uns wieder werden, was wir ehemals waren: treue Freunde. Ich habe Wichtiges mit dir zu besprechen und werde mir, wenn du gefallst, erlauben, dich heute oder morgen, oder wann du Zeit hast, zu besuchen. Ich denke mit, daß es sich bei einem Glase deiner ehemaligen „Lieblings-Marke“ angenehmer plaudern läßt, und harre deiner Antwort als dein aufrichtiger Freund.“

Georg Winter, Bergstraße 8.

colorchecker CLASSIC

Die hier abgebildete Farbkarte (colorchecker CLASSIC) ist ein Standardwerkzeug zur Farbkorrektur. Sie enthält 24 farbige Quadrate, die die Farbtöne des menschlichen Auges abdecken, sowie eine Graustufenreihe zur Helligkeits- und Kontrastkontrolle. Die Karte ist hier überlagert auf einen Ausschnitt aus dem Roman 'Das Glücksfind'.

sich die Pfropfen zur Decke empor, und Böhler schlüpfte mit viel Behagen das perlende Haß.

„Proß, Freund Winter, du sollst leben!“ rief er dabei. „Er hat Geschmack, mein alter Kamerad, will nur sehen, was der auf dem Herzen hat.“

Georg Winter, „Direktor und Kassierer des Leih- und Sparkassensvereins Gemeinbereuender“, hatte als solcher eine gut bezahlte Vertrauensstellung inne, und zählte mit zu den angesehensten Persönlichkeiten der Stadt. Er wußte sich das Zutrauen seiner Mitbürger in hohem Maße zu erringen und zu erhalten.

Etwa in gleichem Alter mit Böhler stehend, waren die beiden von Jugend an die besten Freunde gewesen, bis sie sich eines Tages in heftigem Streit trennten und sich seitdem mieden, viele Jahre; der Grimm, den sie beide gegeneinander hegten, hatte sich zwar sehr gemindert, ja manchmal war es vorgekommen, daß sie sich bei einem etwaigen zufälligen Zusammentreffen in Leih- und Sparkassensverein, dem sie beide angehörten, über gleichgültige Dinge unterhielten.

Gestern sogar in der Hauptversammlung war Böhler in den Ausschussrat und zum Revisor des Vereines gewählt worden, und Winter hatte dem ehemaligen Freunde die Hand gedrückt, dabei die Hoffnung aussprechend, daß es ihm vergönnt sein werde, wieder öfters in seiner ihm so lieben Gesellschaft zu verweilen.

Und heute kündigt er seinen Besuch an. Böhler zerbrach sich nicht länger den Kopf, was das zu bedeuten hätte.